

9. Juni 2016

Frauenbundsreise in den Schwarzwald

Wenn alemannische Frauen aus dem Aaretal zu den Alemannen ennet des Rheins reisen. Da kann man sich nur fragen: Wer genau ist wohin gereist?

Conny Berweger hat sich dieses Jahr etwas ganz Besonderes ausgedacht. Natürlich war der Vorstand nicht eingeweiht, so dass der Ausflug für alle zur Überraschung wurde. Nun Daniel Zeller, der Bus-Chauffeur der Walter Tschannen AG mit Sitz in Zofingen, wusste genau, was den Frauen gefallen würde und entführte sie über die Grenze in den Schwarzwald. Zu Beginn waren alle Frauen am Plaudern und entspannt, führte doch die Busfahrt durchs Schwarzwaldländle, welche allen aus der Region vertraut war, Als der Dom von St. Blasien ins Blickfeld kam, fragten sich wohl einige: Was genau gibt's hier eigentlich sonst noch zu besichtigen?

So staunten die Frauen nicht schlecht, als in Utzenfeld der erste Halt eingelegt wurde. Der Ort liegt in der Nähe von Schönau und Todtnau und ist von grünen Hügeln, saftigen Wiesen und prallen Kirschbäumen umgeben. Kurzum, ein kleines Erholungsparadies, wo auch die Alfred Faller GmbH, die Konfitüren-Manufaktur, beheimatet ist. Die Firma hatte im Jahr 2013 das 100-jährige Jubiläum gefeiert, weshalb die Frauen in den Genuss kamen, eine Konfitfabrik der feinsten Art kennenzulernen. Dass dabei der Genuss nicht zu kurz kam, das ist wohl klar. Vor der Führung gab es ein feines Zmorge mit unzähligen Konfitüren aller Art. Die Firma verarbeitet hauptsächlich einheimische Früchte, welche in der Nähe in Hülle und Fülle wachsen. Exotische Früchte ergänzen das Sortiment. Für die Führung mussten sich die Frauen aus hygienischen Gründen in Schale bzw. in Mantel und Haube werfen. Nun kann man sich fragen: Wieso müssen Frauen eine Konfitüren-Manufaktur besichtigen, da sie doch alle wissen, wie man Konfi macht. Tja, man lernt nie aus!

Anschliessend ging die Reise weiter nach Staufen. Nein, natürlich nicht Staufen bei Lenzburg, sondern im Breisgau. An und für sich nichts Besonderes, könnte man meinen – wenn da nur nicht die Erdbohrungen beim Gemeindehaus im Jahre 2003 gewesen wären. Damals wurde die Stadt berühmt, weil sich die alten Häuser bzw. der Boden durch die Bohrungen verschoben und die Häuser Risse bekamen. Beim Bummeln durchs malerische Städtchen hatte es an vielen Häusern überdimensionale Pflästerli, um mit Sprüchen auf die desolate Situation aufmerksam zu machen. Beim Gasthof Kreuz-Post gab es ein wunderbares Mittagessen und Gelegenheit, über das bisherige Erfahrenere zu plaudern.

Zeit zum Geldausgeben gab es nicht, denn Conny Berweger hatte einen straffen Zeitplan. Also ging es nach dem Essen zackig weiter. In der Folge gab es die ersten Prophezeiungen, wohin der weitere Weg wohl führen würde. Freiburg und das nahe Schauinsland wurden einfach umfahren. Spekulationen gab es zur Genüge, aber keine stimmte. Da tauchte unmittelbar vor dem Ziel das Schild Freilichtmuseum «Vogtsbauernhof» auf. Der Car fuhr in Gutach an der Schwarzwaldbahn ein. Das Auge genoss den ersten Eindruck: Natur, Natur, Natur. Es war unglaublich. Dabei muss natürlich erwähnt werden, dass das Wetter sich ja wunderbar sommerlich entwickelt hatte. Dachte man am Morgen noch an Regen, durfte am Nachmittag die Sonnenbrille nicht fehlen.

Das Freilichtmuseum «Vogtsbauernhof» ist der Ballenberg in Miniatur, aber nach demselben Prinzip aufgebaut. Gut erhaltene Höfe wurden am Ursprungsort Stein für Stein, Holzbalken für Holzbalken abgebaut und im Freilichtmuseum fein säuberlich wieder aufgebaut und mit seinen originalen Vorhängen und Innendekorationen wieder eingerichtet. Mit der Führung «Frauen auf dem Wald» erhielten die Frauen einen sehr guten Eindruck davon, wie die Geschlechtsgenossinnen im 19. und 20. Jahrhundert gelebt und gearbeitet haben. «Frauen auf dem Wald» waren die Frauen, welche mit ihren Familien und Leibeigenen auf den Hügeln – umgeben von Wald – bei Schnee und Eis, bei Kälte und Hitze ohne Strom und direktem Wasserzugriff ihr Leben bestreiten mussten.

Neben unzähligen Schwangerschaften, schwierigen Schwiegermüttern und ungeliebten Ehemännern schufteten sie mit ihren Mägden und konnten sich nie nach dem Sinn des Lebens einer Frau fragen, geschweige denn von einem besseren Leben träumen. Da wundert es nicht, dass die Lebenserwartung nicht über 40 Jahren lag. Es galt, das Feuer im Ofen nie ausgehen zu lassen! Davon hing das Leben der ganzen Familie ab. Nach der Führung durften die Frauen im Restaurant nach Lust und Laune Schwarzwälder Spezialitäten vespern und anschliessend im «Museumslädeli» stöbern. Auf der Heimreise über Villingen/Blumberg wurde über die vielen Eindrücke des Tages geplaudert und diskutiert. Conny Berweger hat eine unvergessliche Reise auf die Beine gestellt. Das Wetter war hervorragend, die Umgebung traumhaft, das Essen unbeschreiblich und das gemeinsame Erlebnis einfach fantastisch!